

 POLITIK | USA

# Auf Messers Schneide

Im **US-Präsidentenwahlkampf** scheint Donald Trump an Boden zu verlieren. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen – die Demoskopen, die derzeit Clinton vorne sehen, könnten am Ende Unrecht haben. Wer ins Weiße Haus einzieht, entscheidet der US-Wähler „mit Bauchgefühl“, sagt Claus Kleber, „Heute Journal“-Moderator und intimer USA-Kenner.

Interview: **Falk Enderle und Oliver Hilt**

**T**rump gegen Clinton, das heißt aus amerikanischer Sicht Not gegen Elend – schließlich sind beide die unbeliebtesten Kandidaten seit Langem. Man tut der US-amerikanischen Wahl nicht unrecht, wenn man sie mit einer Schlamm Schlacht vergleicht, die bei Europäern zuweilen mit gemischten Gefühlen beäugt wird: vordergründig eine alles beherrschende Glamour-Show mit Luftballons, winkenden, lächelnden Politstars, hintergründig ein gnadenloser Ausscheidungskampf, der mit den härtesten Bandagen geführt wird. Ein Wahlkampf, der auf eine Gesellschaft trifft, die extrem polarisiert ist und weiter auseinanderdriftet als nie zuvor in der amerikanischen Geschichte. Historische Wahlkämpfe wirken da fast wie nette Sandkastenspiele. Experte für die US-amerikanische Seele ist Claus Kleber, 15 Jahre lang ARD-Korrespondent in Washington und nun Anchorman des ZDF-„Heute Journals“. Wie und warum der US-Wähler so tickt, erklärte der Journalist bei einer Veranstaltung von Franz Martz & Söhne, einer privaten Treuhandgesellschaft, in Saarbrücken. Seiner Meinung nach haben alle etablierten Parteien und Politiker in den USA die Entwicklung unterschätzt: Die Mittelschicht des Landes bröckelt, das Auseinanderdriften von Arm und Reich nimmt zu. Einer Erhebung des Washingtoner Pew-Institutes zufolge lagen die mittleren Einkommen, der sogenannte Median, acht Prozent niedriger als 1999. Die Mittelschicht bilde nicht mehr die Mehrheit der Gesellschaft, stattdessen nehme die Zahl der reichen Haushalte zu, so das Institut. Vordergründig aber steht die US-amerikanische Wirtschaft gut da: Die Arbeitslosenzahlen sinken, die Konjunktur wächst, der Dollar wird stärker. Kurz: Die Auswirkungen des Finanz-

crashs von 2008 sind ausgestanden. Bei den Menschen kommt diese Entwicklung allerdings nicht an. In einer kompliziert werdenden Welt wenden sie sich einfachen Antworten zu, sagt Kleber. Und die verkörpert Populist Trump wie kein anderer. Unterstützt wird er dabei von der Medienmaschinerie, die in den USA wie kaum woanders auf der Welt polarisiert. Sie hat gemerkt, dass sie mehr Geld verdienen kann, indem sie ihrem Publikum nach dem Mund redet; kritische Berichterstattung und Meinungsvielfalt unerwünscht. Die so entstehenden Meinungsbiotopie, angelegt von rechtskonservativen Medien wie dem Sender Fox oder der liberalen „New York

## „Eine Grund-Unzufriedenheit der Mittelklasse“

Times“, sind es, in denen sich Donald Trump und Hillary Clinton wie in einen schützenden Kokon einigeln können – zulasten politischer Meinungsvielfalt. Wie der Wahlkampf einzuschätzen ist, fragte FORUM bei Claus Kleber nach:

**Herr Kleber, haben wir die Entwicklung des Wahlkampfes in den USA unterschätzt, weil wir einen sehr eingeschränkten, einen europäischen Blick auf den Wahlkampf haben?**

In dem Emporkommen von Donald Trump drückt sich etwas aus, was nicht nur wir Europäer übersehen haben, sondern auch viele Politiker der etablierten Parteien in Amerika – eine Grundunzufriedenheit der Mittelklasse, die mit den Veränderungen in dieser Welt nicht fer-

tig wird und nicht fertig werden will. Die glaubt, es läuft in die falsche Richtung. Und Hillary Clinton ist für solche Leute die Verkörperung dieser Veränderung der Welt, die irgendwie linker, offener, bunter, schwerer kontrollierbar wird als sie ohnehin schon ist. Das gefällt diesen Menschen nicht, und sie suchen einen Ausweg über einen starken Mann. Ein ganz wesentlicher Grund für den Erfolg von Donald Trump, den wir in Deutschland auch noch verstehen lernen, weil amerikanische politische und kulturelle Phänomene etwas verspätet nach Europa kommen. Ich habe das Gefühl, diese Phänomene sind auch schon hier.

**Donald Trump ist Milliardär und Populist, wie passt das eigentlich zusammen?**

So wie Trump redet. Er ist geradezu stolz darauf, nicht zu viele komplizierte Worte zu benutzen wie alle anderen. Manche sagen, sogar solche, die ihn wählen, er habe nur einen Wortschatz von ein paar Hundert Worten, und finden das nicht problematisch. Er habe eben das Herz auf dem rechten Fleck – in doppelter Bedeutung des Wortes.

**Hegen Sie noch den Optimismus, dass die US-Amerikaner bei der Wahl „mit Herz“ entscheiden? Sie sagen, dass der Wähler mit seiner Wahl am Ende nicht so oft falsch liegt.**

Ronald Reagan ist das beste Beispiel. Damals haben wir Europäer auch gedacht: „Um Gottes Willen“. Doch dann hat sich herausgestellt, dass Reagan, trotz all der Fehler, die er gemacht hat, ein brauchbarer Präsident war. Manche Amerikaner glauben, er sei einer der größten US-Präsidenten überhaupt gewesen.



#### INFO

Das US-amerikanische Magazin „Politico“ nannte die **zweite TV-Debatte** zwischen den Präsidentschaftskandidaten die „hässlichste aller Zeiten“. Trump und Clinton beharkten sich gegenseitig, es ging jedoch weniger um Sachthemen als um den Charakter. Indessen mehren sich die Stimmen in der republikanischen Partei, die Donald Trump vor allem wegen des jüngst bekannt gewordenen Videos die Unterstützung entziehen wollen. In diesem Video hatte sich der Milliardär wiederholt sexistisch geäußert.

#### Halten Sie es mit Stand jetzt für möglich, dass dies auch mit einem Präsidenten Trump geschehen könnte?

Ich halte es auch nach der historischen Erfahrung mit Reagan für wenig wahrscheinlich.

#### Steht uns eine Amerikanisierung des Wahlkampfes bevor?

Der US-Wahlkampf spielt in seiner Raffinertheit, in seiner Brutalität und seiner Kostspieligkeit in einer völlig anderen Liga. Dort herrschen völlig andere Bedingungen. Ich sehne mich nicht danach, dass dies in Deutschland Schule macht. Aber die Erfahrung zeigt, dass es so kommen kann.

#### Wie, glauben Sie, ist der Zustand der Republikaner im Augenblick? Hat Trump die Partei übernommen?

Nein, überrollt. Trump benutzt die republikanische Partei als Organisationsplattform. Er war nie Republikaner, hat auch an die Demokraten gespendet. Er ist im Grunde eine Ein-Mann-Partei, der die Zeichen der Zeit in den USA besser gelesen hat als das Establishment beider Parteien.

### „Trump ist eine Ein-Mann-Partei“

Das US-Magazin „Politico“ beschreibt, wie ein ähnlich unbequemer Außenseiter und Präsidentschaftskandidat, Zachary Taylor, einst im 19. Jahrhundert den Niedergang der nationalkonservativen US-Partei Whigs beschleunigte. Sind die Tage der Republikaner

#### durch Trumps Nominierung gezählt?

Das ist durchaus wahrscheinlich. Die Partei wird diese Zerreißprobe auch in der Niederlage weiter aushalten müssen. Denn die 40 bis 45 Prozent der US-Amerikaner, die derzeit Donald Trump wählen würden, verschwinden ja mit ihren politischen Überzeugungen nach einer möglichen Niederlage nicht einfach. Es sieht im Moment nicht danach aus, als sei das republikanische Establishment in der Lage, diese wieder einzufangen.

#### Bleibt nun erst einmal der Wahlkampf wieder offen?

Ich halte nach wie vor für sehr wahrscheinlich, dass sich am Ende Clinton durchsetzen wird. Aber sicher ist es nicht. ●